

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 16 (1964)
Heft: 11

Artikel: Bergman über seinen Film "Das Schweigen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERGMAN UEBER SEINEN FILM "DAS SCHWEIGEN"

FH. Die grosse, internationale Kontroverse über Bergmans "Schweigen", hat nicht nur höchst sonderbare Früchte an den Bäumen des europäischen Zeitungswaldes erzeugt, sondern offensichtlich eine gewisse Ratlosigkeit hervortreten lassen. Mit Ausnahme der protestantischen, theologischen Deutung, die in dem Film eine künstlerisch grossartige Illustration über das menschliche Gerichtet- und Verlorensein erblickt (Römer I, 18-32), ist fast nirgends eine feste Grundlage zur Beurteilung zu erkennen. Die meisten Deutungen schwimmen, sobald sie den Sinn des Geschehens auf der Leinwand bewältigen wollen.

Es war naheliegend, sich unter diesen Umständen an Bergman selbst zu halten, an die Quelle der streitbaren Auseinandersetzung, von der nur zu hoffen ist, dass sie viele Menschen und besonders Filmfachleute zu einer tieferen Auffassung ihrer Arbeit veranlasst. An diesem Werk, wie an keinem andern, kann auch erfüllt werden, was echte Erschütterung durch einen Film bedeutet.

"Aber der Sinn?" werden Viele fragen, denen die lutherische Welt Bergmans fremd ist, von der Bibel zu schweigen. Gibt Bergman selber auch eine biblische Erklärung?

Hier ist allgemein darauf hinzuweisen, dass kein grosser schöpferischer Geist jemals eine klare Deutung über eines seiner Werke gegeben hat. Jede schöpferische Gestaltung ist eine Fahrt in die Nacht des Unbewussten, und wenn der Mensch mit dem fertigen Werk am Ende aus dem Tunnel wieder ans Tageslicht tritt, wieder Kontakt mit dem alltäglichen Leben nimmt, muss er es der Welt überlassen, was sie mit dem Produkt seiner abgründigen Nachtfahrt unternehmen will. Er weiss meist weniger als seine sich auf ihn stürzenden Kritiker, was er empfangen hat und weshalb. Er hat es nur erfüllt, er-hört, er-sehen.

Das meinte auch Bergman zu einem englischen Interviewer mit seiner Erklärung: "Jeder schöpferische Prozess ist Selbst-Analyse, Innenschau". Er liebt es deshalb gar nicht, über seine Filme zu sprechen, und hält sich besonders die Journalisten vom Leibe. Auch für das "Schweigen" machte er keine Ausnahme. Immerhin sind Äusserungen von ihm bekannt geworden, die dartun, dass er die internationale Kontroverse und die gewaltige Staubfahne dieses Films aufmerksam verfolgt, und mit gewissen Urteilen nicht einverstanden ist, sie sogar zu korrigieren sucht, weil sie ihm zu abseits von der Wahrheit zu stehen scheinen.

Unzweifelhaft deckt sich eine Äusserung Bergmans zu einem seiner Mitarbeiter mit der oben zitierten Äusserung: "Mit dem 'Schweigen' habe ich mich von einem Albtraum befreien wollen". Und zu dem Engländer, der es verstanden hat, ihn in eine Diskussion zu verwickeln, was bis jetzt kaum je vorkam, äusserte er ausführlicher: "Ich habe das 'Schweigen' gemacht, wie ich es konzipiert habe. Ich machte es in einer Periode, in der ich persönlich zufrieden war. Nur dann kann man einen solchen Film erzeugen. Es ist die einzige Zeit, da man den Mut hat, tief in das Selbst hineinzugreifen, zu verstehen wagen. Als ich 'Das Lächeln einer Sommernacht' schuf, durchlebte ich die unglücklichste Zeit meines Lebens". Seitdem fand er in Käbi Laretei eine Frau, die ihn versteht.

Ueber die geistigen Ahnen, die Patenschaft bei seinem Werk gestanden haben könnten, ergibt sich aus seinen Äusserungen nicht viel Neues. Er betont, dass er in einer streng lutherischen Atmosphäre aufgewachsen sei, dass er aber heute mit seinen Eltern sehr gut auskomme. Aber es war eine Atmosphäre, in welcher Gott und der Teufel sehr nahe waren, und wo "die Fallen, die der Dienst an Beerdigungen erfordert, zum täglichen Leben gehörten". Ohne Verständnis für dieses bekannte Milieu seiner Jugend können seine Filme kaum begriffen werden. Er hat weiter darauf hingewiesen, dass alle seine Vorfahren abwechselnd Pfarrer und Bauern gewesen seien, und dass er sich für beides halte (wobei er aber anscheinend das Lachen nicht unterdrücken konnte). Strindberg und Kierkegaard betrachtet er nicht im gleichen Ausmass als geistige Vorfahren, obwohl er erklärt, Strindberg zu lieben (über Kierkegaard schweigt er). Dagegen hat er auf Molière hingewiesen, dem er sehr stark seit einem längern Aufenthalt in Paris verpflichtet sei. Worin Molières Einfluss im "Schweigen" zu finden ist, darüber schweigt er sich aus. Sehr hoch denkt er von dem japanischen Regisseur Kurosawa, den er wegen seiner meisterhaften Beherrschung des Erzählerischen geradezu verehrt.

Zum Inhalt des "Schweigens" selber hat er sich nie zusammenhängend geäußert. Einmal nannte er das Leben der Schwestern "eine Hölle", ein andermal "lebender Tod". Zu dem Engländer äusserte er: "Esther, die am Ende des Filmes stirbt, ist schon tot zu Beginn desselben. Ihr Geist ist gestorben." Aber er weigerte sich, die Frage zu beantworten, ob demnach Gott jetzt für ihn existiere. "Ich habe es nicht nötig, darüber zu diskutieren", bemerkte er in einem Ton, der keine Widerrede ertrug.

Dass er mit den erotischen Szenen (sofern man sie noch so nennen darf, obwohl sie in Wirklichkeit Scheusslichkeiten sind) Schwierigkeiten mit der Zensur bekommen werde, daran habe er niemals gedacht. Erst während der Montage habe er den Gedanken bekommen, dieser Film könnte vielleicht überhaupt nie gespielt werden. Doch der Produzent beruhigte ihn. Die Deutung, dass die Beziehung zwischen den

beiden Schwestern unerlaubt lesbisch sei, hat er nicht gelten lassen. "Esther liebt ihre Schwester, sie findet sie schön und empfindet eine gewaltige Verantwortung für sie, aber sie wäre die Erste, die darüber entsetzt wäre, wenn ihr gesagt würde, sie treibe Inzest. Ihr Fehler liegt darin, dass sie ihre Schwester kontrollieren will, wie sie seinerzeit durch ihren Vater, durch seine Liebe beherrscht worden war. Ihre Liebe ist despotisch (wie eine geschlossene Faust), aber Liebe muss offen sein (wie eine geöffnete Hand). Sonst ist Liebe der Anfang vom Tod. Das versuche ich in dem Film zu sagen."

Und er fügte noch hinzu: "Als ich jünger war, hatte ich noch Illusionen, wie das Leben sein sollte. Heute sehe ich die Dinge wie sie sind. Da gibt es keine Fragen mehr: 'Warum, Gott, warum?' oder 'Mutter, warum?' Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Selbstmord zu begehen oder das Leben zu akzeptieren. Selbstmord ist romantisch. Ich wählte die Akzeptierung."

So ist "Das Schweigen" jedenfalls eine weitere Etappe in der Entwicklung eines zweifellos schöpferisch hoch begabten Geistes geworden. Offenbar haben alte Belastungen, die er in frühern Ehen erlebte, stark in ihm nachgewirkt. Ein anderer Skandinavier, Strindberg, war es, der auf Grund seiner Eheerfahrungen erklärte: "Wir leben alle in der Hölle. Nur haben es die meisten noch nicht gemerkt." Die Bergmansche Hölle sieht anders aus, weil er noch stärker als mit dem Problem der Geschlechter von seinen christlichen Wurzeln her mit der Frage nach Gott gerüttelt wird. Von diesen Kräften getrieben, hat er dank seiner künstlerischen Begabung bis zu seinem gegenwärtigen 45. Altersjahr 30 Filme geschaffen neben zahlreichen Drehbüchern (und etwa 80 Bühnen-Inszenierungen), eine Leistung, die bisher einzig dasteht.

Inzwischen ist das "Schweigen" in Skandinavien von Millionen gesehen worden. England und Zürich haben die angefochtenen Szenen um ca. 48 Sekunden gekürzt, und diese Fassung dürfte in der Schweiz, - an jenen Orten, wo der Film nicht überhaupt verboten wird, - allgemein akzeptiert werden. Deutschland hat ihm das Prädikat "Besonders wertvoll" verliehen, New York hat ihn um 35 Sekunden gekürzt.

DIE PREISE VON CANNES

Grosser Preis für den besten Film:

"Les parapluies de Cherbourg" von Jacques Demy (Frankr.)

Spezialpreis:

"Suna no Onna" (Japan)

Beste Schauspielerin: (gemeinsam)

Barbara Barrie in "Eine Kartoffel, zwei Kartoffeln," USA, und

Ann Bancroft in "Der Kürbisseßer" (England)

Bester männlicher Schauspieler: (gemeinsam)

Antal Páger in "Alouettes" (Ungarn)

und

Saro Urzi in "Sedotta e abbandonata" (Italien)

Aus aller Welt

Deutschland

- Pfarrer Waldemar Wilken hatte die Kirchen aufgefordert, aus Protest gegen die Freigabe (und sogar Auszeichnung) des Films "das Schweigen" aus der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, die in Deutschland darüber entscheidet, auszutreten. Der Vorstand des Filmwerks der evangelischen Kirche hat nun in einem "Mitgeteilt" die Auffassung vertreten, dass dieser Aufforderung keine Folge gegeben werden soll. Dagegen wurde Zustimmung zu den bisher erschienenen, verschiedenen Druckschriften, Flugblätter und evangelischen Filmkritiken beschlossen. (KiFi)

Polen

Zwischen dem Polnischen Film und dem polnischen Fernsehen ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach die polnische Filmproduktion 42 Filme speziell für das Fernsehen herstellt. Darunter gibt es unter dem Titel "Begegnung mit der Klassik" Dramatisierungen von hervorragenden Werken der polnischen und ausländischen klassischen Literatur. (KiFe).

Holland

Durch die Zunahme des Fernsehens hat in den Niederlanden der Besuch von öffentlichen Unterhaltungsstätten (Kinos, aber auch der Konzerte, Theater und Fussballwettkämpfe) ganz allgemein stark abgenommen. Auch die aktive Hausmusik hat einen Rückgang zu verzeichnen. Zugunommen hat in der gleichen Zeit lediglich der Besuch von Museen.